

Welche wichtige Lehre für uns, meine Kinder! Wir haben schon vieles von den göttlichen Lehren und Thaten Jesu vernommen; wie sträflich wären wir, wenn wir uns am Gerichtstage zuziehen, wenn wir von der Lehre unsers Heilandes abweichen, oder nach seinen Vorschriften nicht leben wollten. Ferne sey dieß von uns. Nie wollen wir unserm eignen Verderben so unsinnig entgegen eilen, und uns selbst das Wehe verdienen, das Jesus über das ungläubige Galiläa aussprach.

Lern nur Geschmack am Wort des Herrn,
 Und seiner Gnade finden;
 Und übe dich getreu und gern,
 Dein Herz zu überwinden.
 Wer Kräfte hat, wird durch Gebrauch,
 Von Gott noch mehr bekommen;
 Wer aber nicht hat, dem wird auch,
 Das, was er hat, genommen.

26.

Von der Liebe Jesu zu den Kindern.

Einige jüdische Aeltern, die für Jesum eine große Hochachtung hatten, kamen zu ihm mit ihren Kindern, und bathen ihn, daß er ihre Kinder segnen möchte. Solche Segenswünsche der Aeltern, Lehrer und ähnlicher Personen hatten bey den Juden einen großen Werth. Allein die Jünger sahen es nicht gern, daß man sie hinführte, da sie noch in einem wichtigen Gespräche mit Jesu begriffen waren. Der Herr bezeugte ihnen hierüber seine Unzufriedenheit, und rief ihnen zu: Lasset doch die Kinder zu uns kommen, haltet sie nicht zurück; eben solche Bescheidene, Sanfte,
 Un

Unschuldsvolle findts, die sich für das Reich Gottes am besten schicken. Lasset es euch gesagt seyn: Wer nicht mit so unbefangenen, unschuldsvollem und von Vorurtheilen freyem Herzen, wie diese Kinder haben, meine Lehre annimmt, der hat keinen Theil an der durch mich verheißenen Glückseligkeit. Sodann richtete Jesus seine Aufmerksamkeit ganz auf die Kleinen, umarmte sie, drückte sie an die Brust, legte einem jeden die Hand auf, und entließ sie mit Segnungen.

Sehet, meine Theuern, welch ein gütiger und liebevoller Kinderfreund Jesus ist. Er stellte diejenigen, welche junge Leute durch ihr böses Beyspiel zum Laster verführen, als höchst strafwürdige unglückliche Menschen vor, und versicherte, daß er auch deswegen in die Welt gekommen, um sich dieser vernachlässigten Kleinen anzunehmen. Wie lieb ihm gutgeartete fromme Kinder sind, zeigte er auch dadurch, daß er bey dem Streite seiner Jünger, wer unter ihnen der Größte im Himmelreiche seyn würde, ein solches Kind unter sie stellte, und dasselbe als ein liebenswürdiges Muster rühmte, dem sie nachahmen mußten. Er ist, der ausdrücklich gesagt hat, er wolle jede Wohlthat, die man euch, Kinder, erzeigt, so ansehen und belohnen, als wäre sie ihm selbst erwiesen worden. — Dafür aber, daß Jesus nun so gut und treu gegen euch gesinnet ist, müßet ihr auch ihm allezeit zu Gefallen leben, und seinen Willen gern thun. Sein Wille aber ist, daß ihr immer verständiger, besser werdet, in allem Guten zunehmet, damit es euch schon in dieser Welt wohl gehe, und ihr einst nach dem Tode bey ihm in dem Himmel seyn möget.

Mein Jesu! sanfter Kinderfreund,
 Der auch mit mir es liebeich meint,
 Ich will dich wieder kindlich lieben,
 Und nie durch Böses thun betrüben.

26.

Wer unser Nächster sey.

Bald darauf kam ein Gesetzeslehrer zu Jesu und fragte ihn: Lehrer, was muß ich thun, um das ewige Leben zu erlangen? Jesus verwies ihn auf das mosaische Gesetz, das er als Gelehrter wohl kennen mußte, und fragte ihn: Was für ein Geboth findest du da mit besonderem Nachdrucke eingeschärft? Der Schriftgelehrte antwortete: Du sollst Gott deinen Herrn lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften, d. i. über Alles, und deinen Nächsten wie dich selbst. — Du hast richtig geantwortet, sagte Jesus, thu das, so wirst du glücklich werden.

Der Gesetzeslehrer legte Jesu die zweyte Frage vor: Wer ist denn nun aber eigentlich mein Nächster, den ich wie mich selbst lieben soll? Jesus antwortete ihm hierauf durch folgende Erzählung.

Ein Jude reisete von Jerusalem nach Jericho, und fiel unter die Mörder; die zogen ihn aus, schlugen ihn, gingen davon, und ließen ihn halbtodt liegen. Nun reisete von ungefähr ein Priester dieselbe Strasse, sah den Unglücklichen, und ließ ihn hilflos liegen. Eben so machte es auch ein Levit, ein Mensch, der im Tempel zu Jerusalem seine Berrichtungen hatte. Endlich kam ein Samariter. Dieser wurde bey dem Anblicke des Elenden gerührt, ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und benetzte sie mit Oehl und Wein.

Nach-